

UNTERITALISCHE NEKYIEN

Die unteritalischen Unterweltdarstellungen sind zum letzten Mal zusammenfassend von August Winkler (Breslauer philolog. Abhandlungen, Band III, Heft 5, 1888) behandelt worden. Für einzelne Gestalten und Szenen derselben ist durch das reiche Material eine unanfechtbare Deutung ermöglicht; ein kleiner Rest ist auf einer Reihe von Gemälden übrig geblieben, der die verschiedensten Erklärungen erfahren hat, einer einleuchtenden aber noch immer harrt.

Dazu gehört vor allem die Gruppe eines Elternpaares mit ihrem Söhnchen auf der Vase aus Canosa, Wiener Vorlegebl. Serie E, Tafel I¹. Welcker und ihm folgend Valentin haben an eine menschliche Familie gedacht, an menschliche Bewohner der Unterwelt inmitten der heroischen; Winkler widerlegt diese Deutung durch die Erwägung, daß sämtliche übrige Figuren bestimmte mythologische Gestalten und daß überhaupt derartige allgemeine Darstellungen der griechischen Kunst fremd sind (S. 46); ebenso bestimmt äußert sich Rohde, *Psyche* S. 293, 3, daß dies Elternpaar mit dem Knaben der Sagenwelt angehören müsse. Winkler erkennt in dem Jüngling Dionysos, in der Frau Ariadne — für das Kind zieht er (S. 49) eine Überlieferung Plutarchs heran, nach der Ariadne ohne geboren zu haben in den Wehen gestorben sei, und fragt, ob in dieser Sage vielleicht eine dunkle Erinnerung an das hier mit der Mutter in der Unterwelt weilende Kind erhalten sei. Rohde weist diese Deutung einfach als unmöglich zurück, und mit Recht. Dionysos ist uns als chthonischer Gott wohl bekannt; neben Hades und Persephone aber ist für ihn und Ariadne in der Unterwelt keine Stelle.

Die Amphora aus Ruvo E. III, 1 zeigt uns außer Orpheus auf der rechten Seite des Palastes einen Jüngling mit einem Kranze (von Ähren) im Haar. Er trägt Chlamys und Stiefel, stützt sich mit dem linken Arm auf einen Stock und erhebt die rechte bittend zu der ihm zugewandten Unterweltskönigin. Dieselbe Bedeutung haben offenbar die Jünglingsgestalten auf zwei jetzt in Petersburg befindlichen Vasen. Auf der einen (E. VI, 2) steht der Bittende mit ähnlich übergeworfener Chlamys, auf einen Knotenstock gestützt und einen Kranz im Haar tragend vor den Unterweltgottheiten, und hebt beide Hände zu denselben empor; die zweite (E. IV) zeigt uns links oben einen bekränzten Jüngling mit Chlamys, der in der rechten einen großen Zweig hält, durch den er als flehend den Gottheiten nahend charak-

¹) Der leichteren Orientierung halber gebe ich hier zu den wichtigsten Abbildungen der Wiener Vorlegeblätter, nach denen ich im folgenden allein citiren werde, die Nummern und Seitenzahlen bei Winkler:

Serie E, Tafel I	=	Winkler No. I S. 4ff.
Serie E, Tafel II	=	Winkler No. III S. 18.
III, 1	=	II S. 13 ff.
III, 2	=	IV S. 27 ff.
IV	=	XII S. 65 ff.
VI, 2	=	X S. 58 ff.
VI, 3	=	V S. 35 ff.